

# [Lokalnachrichten] : Hamburg, Berlin

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **5 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ausweispflicht in der Bundesrepublik Deutschland

Bekanntlich müssen die in der Bundesrepublik Deutschland niedergelassenen Schweizerbürger (im Alter von über 16 Jahren) im Besitze eines gültigen Schweizerpasses sein, in den die gemäss Ausländergesetz erforderliche Aufenthaltsgenehmigung eingetragen wird.

Verschiedene bei der Botschaft und den konsularischen Vertretungen eingegangene Anfragen aus Koloniekreisen lassen erkennen, dass bezüglich der Ausweispflicht gewisse Unsicherheiten bestehen. Es sei hiermit festgestellt, dass einen Pass «besitzen» nicht bedeutet, diesen dauernd auf sich tragen zu müssen. In der Tat wird in den Erläuterungen zum Gesetz über Personalausweise vom 19. Dezember 1950 ausdrücklich präzisiert:

«Besitzen» bedeutet nicht «bei sich führen». Es genügt also der Besitz und auf Aufforderung die Vorlage des Ausweises, um der Ausweispflicht zu genügen...»

Dieser Grundsatz gilt analog für Passbesitzer, und zwar ausländische sowohl wie deutsche.

Wer es trotz dieser eindeutigen Rechtslage vorzieht, sich jederzeit sofort ausweisen zu können, ohne seinen Schwei-

zerpass ständig auf sich tragen zu müssen, dem ist es freigestellt, sich von den vier ersten Seiten seines Passes sowie von denjenigen, auf denen die deutsche Aufenthaltserlaubnis und allenfalls die Gültigkeitsverlängerung gestempelt sind, Fotokopien zu erstellen und diese anstelle des Reiseausweises auf sich zu tragen.

Bei der Gelegenheit wird empfohlen, die Gültigkeit des Schweizerpasses jeweils bereits ein paar Wochen vor Ablauf verlängern zu lassen, um zu vermeiden, dass ein Unterbruch der Aufenthaltserlaubnis entsteht.

Es versteht sich, dass bei Reisen ins Ausland der Pass mitgeführt werden muss. Ausländer, die gleichzeitig auch die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, sind übrigens gehalten, sich mit deutschen Ausweispapieren auszuweisen.

### Eine Leserstimme

Auf den Artikel von Walter Stegemann in «kontakt» 1/78 und auf zahlreiche Briefe, die ich erhalten habe, möchte ich folgendes antworten: Wie alles, so hat auch dieses Problem zwei Seiten. Vieles spricht für, einiges gegen einen solchen Ausweis. Zweifellos wäre es praktisch, ein kleinformatiges, gültiges Dokument mit eingetragener Wohnadresse als Ausweispapier zur Verfügung zu haben. Auch bei Hinterlegung des Passes aus irgendwelchen Gründen (beispielsweise Antrag auf ein Visa für die Oststaaten) wäre diese Karte dringend erforderlich. Nicht zu vergessen, die Gleichstellung der Auslandschweizer mit den Landsleuten in der Heimat. Dort hat jeder Anspruch darauf!

Aber was nützt das schönste Ausweispapier, wenn dieses von den Behörden des Gastlandes nicht anerkannt wird? Und die Bundesrepublik ist nicht bereit bei Ausländern etwas anderes, als den Reisepass anzuerkennen. Andere Staaten verhalten sich genau so oder ähnlich. Zudem: Was uns Schweizern zugestanden wird, muss in der Regel auch anderen Staatsangehörigen eingeräumt werden. Hier liegt das Hauptproblem. Übrigens ergeht es den Schweizer Behörden nicht anders. Im Hinblick auf ein vereintes Europa ist es nur eine Frage der Zeit, und es wird eine EDV-Codekarte eingeführt, die für alle Europäer gültig ist.

A. Heini, Hamburg

## Schweizer im Rampenlicht

Otto Frei las in Bonn

Von einer Jugend am Untersee und von Episoden eines Korrespondentendaseins in Berlin zur Zeit des Arbeiteraufstandes im Ostteil der Stadt im Juni 1953 hörte man anlässlich einer Lesung von Otto Frei bei Inter Nationes in Bonn. Frei, der seit Jahren für die «Neue Zürcher Zeitung» über das politisch-geistige Leben in der Westschweiz berichtet, hat wichtige Stationen seines Lebens – neben seiner journalistischen Arbeit – auch schriftstellerisch begleitet. Davon zeugen seine drei bisher erschienenen Bücher: «Jugend am Ufer», «Dorf am Rebhang» und «Beim Wirt zum Scharfen Eck». Die Kurzgeschichten aus seiner Berliner Zeit (1951 bis 1966), wo er ebenfalls für die NZZ tätig war, sind noch nicht veröffentlicht. Frei fand – auch bei einer privaten Lesung in Köln auf Einladung des Schweizer Botschafters – aufmerksame Zuhörer für seinen lebhaften, den mundartlichen Einschlag nicht scheuenden und stets auf eine griffige, oft humorvolle Pointe zielenden Stil. (m.)

### Ehrung für Gottlieb Osterwalder

Dem in Kempten lebenden Schweizer Maler und Graphiker Gottlieb Osterwalder ist durch die «Deutsche Kunststiftung der Wirtschaft» die Ehrenplakette in Bronze mit dem Pygmalionmotiv von Franz Mikorey in «Anerkennung seines der Landschaft wie dem Menschen achtungsvoll und Anteilnehmend zugewandten und durch meisterliches Können beispielhaft in unsere Zeit wirkendes Schaffen» überreicht worden. Gottlieb Osterwalder stammt aus Basel und wurde vor allem durch die 1956 von ihm ins Leben gerufenen «Kempter Drucke» bekannt.

### Zweiklassenwahlrecht?

Das Stimmrecht der Auslandschweizer bevorzugt eindeutig die reichen Schweizer im Ausland, die es sich leisten können, zu den Abstimmungsterminen oder kurz zuvor in die Schweiz zu reisen. Es benachteiligt weiter vor allem Frauen mit Kindern, da die Abstimmungstermine nicht in die Schulferien fallen. Damit das Gesetz nicht zu einem «Zweiklassenwahlrecht» wird, müsste es entweder wieder abgeschafft oder aber in der Hinsicht geändert werden, dass es genügt, sich im gleichen Jahr, evtl. im Vorjahr der Abstimmungen in der Stimm- bzw. Anwesenheitsgemeinde zu melden (zum Zeichen der weiteren Verbundenheit mit der Heimat und ihren Problemen) und dann brieflich vom Wohnort aus die Stimmabgabe zu tätigen. Christine Roloff, Bremen

### Herausgeber:

Auslandschweizersekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft, CH-3000 Bern 16

Vorort der Schweizervereine in der Bundesrepublik Deutschland, Koepferstrasse 54, 7000 Stuttgart 70

Redaktor (S. 12–16)  
Dr. Hansmartin Schmid  
Pressehaus 1/211  
Heussallee 2–10  
5300 Bonn 1  
Tel. 0 22 21 / 21 58 68

Satz: Bonner Universitäts-Buchdruckerei  
5300 Bonn

«kontakt»  
erscheint vierteljährlich

(Sämtliche Korrespondenz für das Auslandschweizersekretariat bitten wir Sie, an dessen Adresse in der Schweiz, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16 zu senden.)

Redaktionsschluss «kontakt» Nr. 3/78:

10. August 78

Versand: Mitte September 78

## Die Schweizer in Berlin

### Einladung an alle Schweizerinnen

Um die Kontakte zwischen Schweizerinnen zu aktivieren, möchte ich ein Vormittagsprogramm ins Leben rufen mit zwei bis drei Treffen pro Jahr, an denen beispielsweise Besichtigungen sehenswerter Institutionen und Betriebe, Diskussionen mit herausragenden Persönlichkeiten unserer Stadt und ähnliche, einen breiteren Kreis interessierende Aktivitäten veranstaltet werden.

Um den ersten Kontakt miteinander zu bekommen, lade ich Sie recht herzlich zu mir nach Hause ein am

Dienstag, dem 13. Juni 1978,  
von 10–12 Uhr.

Wenn Sie in diesem Kreise mitmachen möchten, senden Sie mir bitte eine Postkarte mit genauer Adresse und Telefonnummer, damit eine Liste angefertigt werden kann und Sie über die weiteren Pläne informiert werden können. Für das Treffen am 13. Juni bitte ich um ausdrückliche Zu- oder Absage. Meine Adresse: Francine Asmis, Rappoltsweiler Strasse 7, 1000 Berlin 37, Telefon 8 11 51 46. (Anmeldungen werden auch vom Schweizerischen Generalkonsulat gerne entgegengenommen.)

## Helvetisches Mosaik

Das Eidgenössische Statistische Amt hat zusammen mit den Kantonen für das Schuljahr 1976/77 erstmals eine Erhebung über die Schülerbestände auf allen Unterrichtsstufen der öffentlichen und privaten Schulen nach einheitlichen Kriterien durchgeführt. Nach den ersten Ergebnissen weist der schweizerische Bildungssektor (ohne Erwachsenenbildung) 1,37 Millionen Schüler, Lehrlinge und Studenten auf.

Von diesen sind 54 200 an den schweizerischen Hochschulen eingeschriebene Studenten. 18 200 Schüler besuchen ausseruniversitäre Lehrgänge (Höhere Technische Lehranstalten, Schulen für Sozialarbeit und andere höhere Berufsbildung), 257 300 Jugendliche absolvieren die sogenannte Sekundarstufe II (Maturitätsschulen und andere allgemeinbildende Schulen, Schulen der Unterrichtsstufe und der Berufsbildung). 904 200 Schüler stehen im obligatorischen Schulunterricht (Primarschule und Sekundarstufe I) und schliesslich besuchen 132 500 Kinder den Kindergarten.

Eine Aufgliederung der Schüler nach dem Geschlecht entspricht im Bereich des obligatorischen Schulunterrichts naturgemäss dem Geschlechtsverhältnis. In der nach-obligatorischen Ausbildung (Maturitäts- und andere allgemeinbildende Schulen, der Lehrerausbildung und der Berufsbildung) zeigen sich deutliche Unterschiede bei der Wahl der Ausbildungswege: Während sich an den Maturitätsschulen 39 Prozent Schülerinnen finden, steigt der weibliche Anteil an andern allgemeinbildenden Schulen (Diplommittelschulen, Sprachschulen, Schulen für Unterrichtsberufe) gegen 70 Prozent. In der Berufsbildung ist jeder 3. Schüler weiblichen Geschlechts.

An den Schulen der höheren Berufsbildung ausserhalb der Universitäten dominiert das weibliche Geschlecht mit 61 Prozent wiederum in den Unterrichtsberufen, während in den übrigen Bereichen bloss jeder sechste Schüler eine Frau ist.

## Konzerte mit Schweizer Beteiligung

### Berlin

18. 6. Dorfkirche Tempelhof  
Bachs Konzert für ein,  
zwei, drei und vier Cembali  
Solist u. a.:  
Georges Aubert
25. 6. Dorfkirche Tempelhof  
Musik für Flöte und Orgel  
Pierre Pilloud, Orgel
16. 7. Dorfkirche Tempelhof  
Musik für Alphorn, Horn,  
Flöte, Orgel und Cembalo  
Solisten: Josef Molnar,  
Heidi Molnar, Georges  
Aubert
23. 7. Dorfkirche Tempelhof  
Kammermusik  
Solist:  
Georges Aubert, Orgel
6. 8. Dorfkirche Tempelhof  
Werke von Sweelinck,  
Bach und Mendelssohn  
Solist:  
Pierre-Alain Clerc, Orgel

### Marburg

28. 6. Bachfest  
u. a. Suite aus den „Französischen Suiten“ von  
Arthur Honegger
30. 6. Bachfest  
J. S. Bach, Zelenka  
Solisten:  
Aurèle Nicolet, Flöte  
Christiane Nicolet, Flöte  
Heinz Holliger, Oboe

### Nürnberg

4. 6. 27. Internationale  
Orgelwochen  
u. a. Werke von  
Arthur Honegger
5. 6. St. Sebaldus  
Orgelkonzert  
Guy Bovet
10. 6. 27. Internationale  
Orgelwochen  
Orgelkonzert der Juroren  
Solist u. a.:  
Guy Bovet

### Schwetzingen

20. 5. Rokokotheater  
Schubert- und Brahms-  
Lieder  
Solistin:  
Elisabeth Speiser, Sopran

### Stuttgart

10. 5. Liederhalle  
Rossini, Mozart  
Solist:  
Aurèle Nicolet, Flöte
- 4./5. 6. Liederhalle  
Württembergisches  
Staatsorchester  
3. Sinfonie von Mahler  
Leitung: Silvio Varviso

### Stuttgart

14. 7. Orgelkonzert  
Guy Bovet

### Ulm

9. 5. Donauhalle  
Rossini, Mozart  
Solist:  
Aurèle Nicolet, Flöte

## Professor Greuter neuer Direktor des Botanischen Gartens und Museums in Berlin

Im Botanischen Garten nahm am 3. April 1978 Dr. Werner Greuter seine Arbeit als neuer Direktor auf. Der 40-jährige Wissenschaftler stammt aus Winterthur (Schweiz) und war bisher Leiter des Botanischen Museums in Genf. Zu seiner Hauptaufgabe will der Botaniker den Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Gebäudeteile in Dahlem machen.

### Au-pair Stelle für Auslandsschweizerin:

**Genf: ab August 1978**

Wir erwarten Mithilfe in schönem Haushalt und deutsche Konversation mit unseren 2 Kleinkindern. Wir bieten Schulbesuch, internationalen Kontakt und gute au-pair Bedingungen. Dr. G. Minder, 17. chemin Lehmann, CH-1218 Genève.



## Theater, Oper

- Berlin*
- bis 18. 7. Vaganten-Bühne  
„Biedermann und die  
Brandstifter“  
von Max Frisch
- bis 20. 7. Schlosspark-Theater  
„Der Vater“  
von A. Strindberg  
Fritz Lichtenhahn in der  
Hauptrolle des Rittmeisters
- bis 31. 7. Kleines Theater  
am Südwestkorso  
„Das Vergnügen, tausend  
Tode zu sterben“  
Ausstattung: Bruno Affolter  
Inszenierung: Pierre Badan
- 14.–19. 9. Neue Nationalgalerie  
Dimitri
18. 5.–4. 6. Berliner Theatertreffen  
„Gespenster“ von H. Ibsen  
Inszenierung: Luc Bondy
- Giessen*
- Mai/Juni Stadttheater  
„Die Physiker“  
von Friedrich Dürrenmatt
- Hamburg*
2. 6. Staatsoper  
„Lulu“ von A. Berg  
(Premiere)  
Inszenierung: Luc Bondy
- München*
13. 5. Oper  
„Arabella“ von J. Strauss  
Solistin:  
Edith Mathis, Sopran

## Ausstellungen

- Baden-Baden*
- bis 21. 5. Staatliche Kunsthalle  
Alfonso Hüppi  
Zeichnungen
- Braunschweig*
28. 5.–9. 7. Kunstverein  
Rolf Iseli  
Retrospektive
- Cuxhaven*
- September Stadtbücherei  
„Schönste Schweizer  
Bücher“  
„Beste Schweizer Plakate“
- Düsseldorf*
- bis 4. 6. Kunsthalle  
André Thomkins  
Retrospektive

- Duisburg*
- Juni/Aug. Wilhelm-Lehmbruck-  
Museum  
Jean Tinguely  
Plastiken, Zeichnungen
- Hamburg*
- bis 31. 5. Galerie Elke Dröscher  
Le Corbusier  
Objekte, Zeichnungen
- Hannover*
- bis 15. 5. Kubus an der  
Aegidienkirche  
Hermann Hesse  
Leben und Werk
- Kassel*
- Sept./Okt. Staatliche  
Kunstsammlungen  
André Thomkins  
Das grafische Werk  
1953–76
- Mannheim*
10. 9.–  
15. 10. Kunstverein  
André Thomkins  
Retrospektive
- München*
11. 5.–30. 6. Galerie Thomas  
Jürgen Brodwolf  
Figurentücher,  
neue Arbeiten
- ab 9. 6. Schmidtbank-Galerie  
André Thomkins  
Zeichnungen, Grafik
- Tübingen*
17. 6.–23. 7. Kunsthalle  
André Thomkins  
Retrospektive

## Konzerte

- Bayreuth*
4. 5. Stadthalle  
König David  
von Arthur Honegger
- München*
16. 6. Schleissheimer Schloss  
Bläseronaten von  
Jan Zelenka  
Solist:  
Heinz Holliger, Oboe
17. 6. Schloss Schleissheim  
Musique à la carte  
Solisten:  
Aurèle Nicolet, Flöte  
Heinz Holliger, Oboe
29. 7. Schloss Schleissheim  
J. S. Bach-Werke  
Solist u. a.:  
Peter Lukas Graf, Flöte

## Hörspiel von Urs Widmer

Die Jury der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste hat «Die Zwerge der Stadt» des Schweizer Schriftstellers Urs Widmer (Frankfurt) zum Hörspiel des Monats Januar 1978 gewählt. Das Hörspiel war eine Gemeinschaftsproduktion des Süddeutschen und des Hessischen Rundfunks. Gleichzeitig mit der Auszeichnung wollte die Jury auf die in den letzten Jahren deutlich gewordene Tendenz zur künstlerischen Integrierung des Kinderhörspiels hinweisen, für die das «Schneewittchen-Thema» in moderner Fortschreibung ein treffendes Beispiel sei.

## Ehrendoktorwürde für Professor Seiler

Der in Schaffhausen beheimatete und in Zürich aufgewachsene Linguist Hansjakob Seiler, Professor für allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität zu Köln, erhielt von der Philosophischen Fakultät der Universität Löwen (Belgien) die Ehrendoktorwürde. In der Laudatio wurde vor allem auf das vertiefte Verständnis des Phänomens Sprache hingewiesen, das die allgemeine Sprachwissenschaft durch die Forschungen des Geehrten erfuhr. Professor Seiler habe durch die Weite seiner Forschungen, die sich über bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiete der amerikanischen Indianersprachen bis zur Beschäftigung mit afrikanischen Sprachen erstrecken, die Sprachwissenschaft aus einer gewissen Erstarrung befreit und ihr Wege in eine neue fruchtbare Zukunft gewiesen.

## Dieser zauberhafte Bodensee

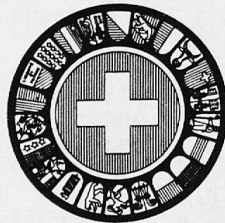
Ein ganz ungewöhnliches Büchlein hat der Weidling-Verlag in Stockach-Wahlwies herausgebracht: «Dieser zauberhafte Bodensee», zu dem der routinierte deutsche Reiseschriftsteller Max Rieple einen kurzen Text geliefert hat, ist keiner der üblichen Foto-Bände über irgendeine Region oder Landschaft. Sein Hauptteil besteht nämlich aus den künstlerisch-naiven Bildern, die der Grafiker Boleslav Kvapil in den sechs Jahren zusammengetragen hat, die er nun im Westen des «Schwäbischen Meeres» wohnt. Wie von Kinderhand, doch in eindrucklichen künstlerischen Linien und Farben, reiht sich hier Bild an Bild, ein einziges Loblied auf die Landschaft und die Menschen rund um den Drei-Länder-See, das sicher auch manchen in Deutschland lebenden Schweizer zu gewinnen vermag. Der Text ist zudem dreisprachig gedruckt, neben Deutsch auch Englisch und Französisch.

# » Grenzenlose Sicherheit «



Wenn Sie sich in Deutschland versichern, wählen Sie einen vertrauten Partner – die Rentenanstalt. Wir arbeiten hier mit 45 Bezirksdirektionen so, wie Sie es von uns in der Schweiz gewöhnt sind: auf Ihre Versorgungsprobleme eingehend. Wir garantieren Ihnen Sicherheit auch über die Grenzen. Denn eine in Deutschland abgeschlossene Lebensversicherung der Rentenanstalt können Sie unbürokratisch und ohne finanzielle Einbußen in die Heimat »ausführen«, kein Stornieren, kein Rückkauf, keine erneute Gesundheitsprüfung. Besprechen Sie Ihre Versicherungsprobleme mit einem Mitarbeiter der Rentenanstalt. Fragen Sie ihn nach unseren Versorgungsprogrammen und Pensionsplänen, Sie werden ausführlich beraten und individuell informiert.

## RENTENANSTALT



**Schweizerische Lebensversicherungs-  
und Rentenanstalt** Niederlassung für Deutschland

Leopoldstr. 8–10, 8000 München 40, Tel. Sa.-Nr. 089/381091

**Unsere Bezirksdirektionen:**

Aachen 0241/31735  
Arnsberg 02931/10315  
Augsburg 0821/510687  
Bayreuth 0921/62071/72  
Berlin 030/8926102  
Bielefeld 0521/173466/67  
Bochum 0234/60198  
Bonn 02221/656525  
Braunschweig 0531/45340  
Bremen 0421/311574  
Dortmund 0231/522410  
Düsseldorf 1 0211/352231  
Düsseldorf 2 0211/369826  
Duisburg 0203/22380  
Essen 0201/773986  
Frankfurt 0611/292066/67  
Freiburg 0761/70706  
Gießen 0641/74440  
Hamburg 040/2995973  
Hannover 0511/18957158  
Hildesheim 05121/52722  
Kiel 0431/95032/33

Koblenz 0261/31924  
Köln 1 0221/245238  
Köln 2 0221/245218  
Köln 3 0221/232041  
Krefeld 02151/24262  
Landshut 0871/61556  
Lüneburg 04131/33834  
Mannheim 0621/16014/15  
Mönchengladbach 02161/181008/09  
München 1 089/530408/09  
München 2 089/2607365  
Münster 0251/46582  
Nürnberg 0911/552255  
Osnabrück 0541/25721  
Regensburg 0941/22861  
Reutlingen 07121/40157  
Saarbrücken 0681/39255-57  
Siegen 0271/54040  
Stuttgart 1 0711/223206  
Stuttgart 2 0711/293925  
Trier 0651/33007  
Wiesbaden 06121/306094  
Wuppertal 0202/443737

### Beratungs-Coupon

Bitte ausschneiden und mit Ihrer Adresse senden an  
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt,  
Niederlassung für Deutschland  
Leopoldstraße 8–10, 8000 München 40

- Ich bin an einem – für mich völlig unverbindlichen –  
Gespräch interessiert. Vereinbaren Sie mit mir einen  
Termin.
- Ich bitte zunächst nur um Informationsmaterial.